

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Wohnen heisst Behaglichkeit  
**Autor:** n.o.s.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-506548>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

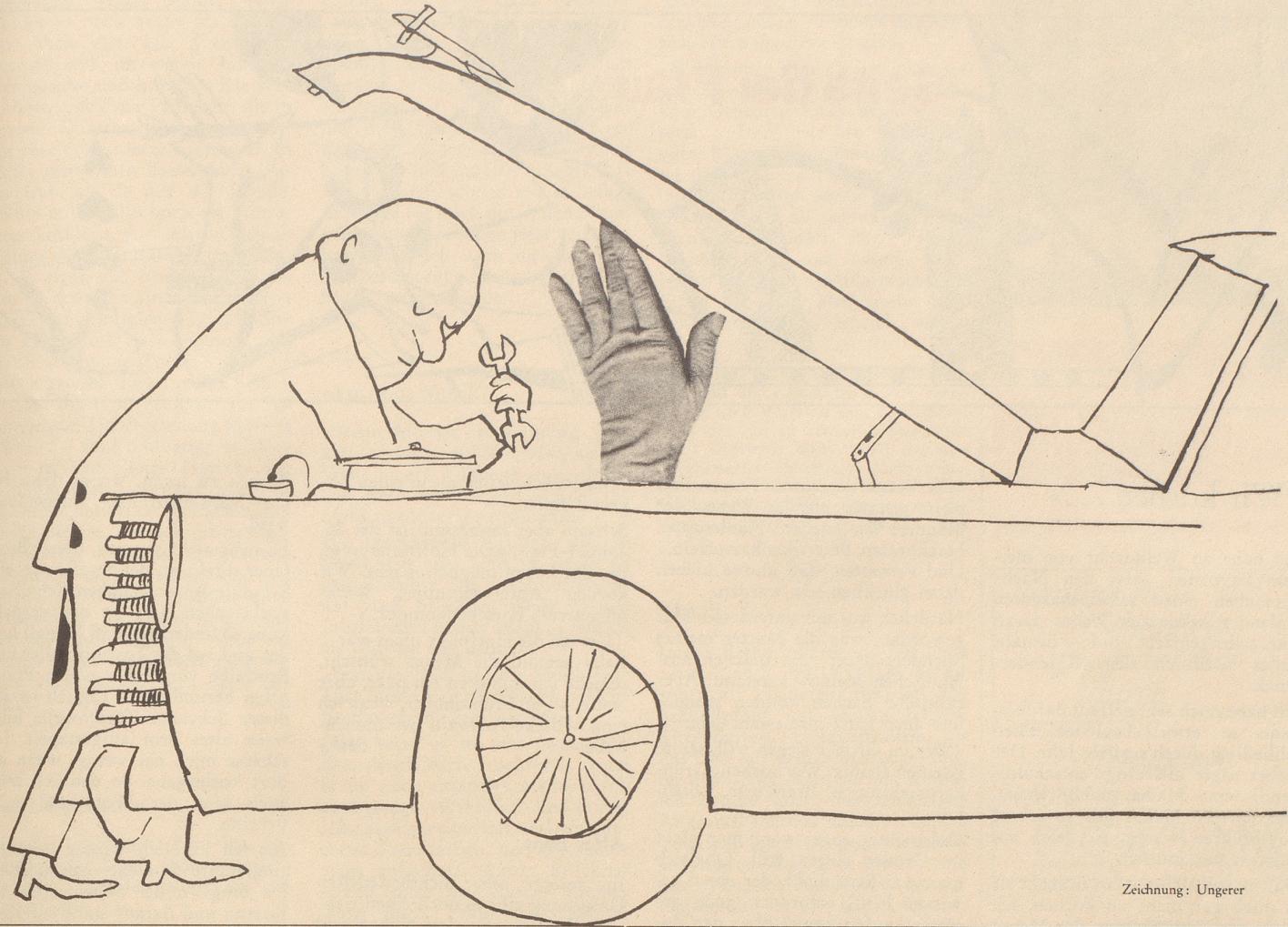
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Zeichnung: Ungerer

## Wohnen heißt Behaglichkeit

Vor einigen Jahren hatte eine Möbelfabrik den freundlichen Einfall, ihren Kunden nicht in einem Prospekt versichern zu wollen, daß sie die besten, schönsten, preiswertesten Möbel herstelle, nein, sie fand, ein Schriftchen, sozusagen ein literarischer Leckerbissen, würde als Aufmerksamkeit und nicht als robuste Aufforderung zum Kauf geschätzt werden. Der zuständige Werbeberater wandte sich – kein alltäglicher Fall! – an mich, und nun saß ich da. Die Lösung des Problems ergab sich erstaunlich schnell. Ich wollte Mitarbeiter gewinnen, die etwas über Möbel zu schreiben wüßten. Am Ende leben wir ja in Möbeln, zwischen Möbeln, die Möbel spielen keine ganz geringe Rolle in unserem Dasein, sie vereinigen uns mit den Menschen unserer Umwelt, und wenn zwei sich voneinander trennen wollen, sind Tisch und Bett die Symbole dafür. Wer könnten diese Mitarbeiter sein? Alle in Betracht kommenden, auch mich selber, prüfte ich, und dann schied ich die meisten, auch mich selber, aus und wählte die zwei, die ich für die besten hielt und jetzt noch halte – Suzanne Oswald und Arnold Kübler. Mit gutem Bedacht eine Frau

und einen Mann, um dasselbe Thema in verschiedenen Tonarten komponiert zu sehen.

Für das, was sie schrieben, gibt es nur ein einziges passendes Wort – es war bezaubernd! Und es soll dafür gesorgt werden, daß die Wirkung der beiden kleinen Köstlichkeiten erhalten bleibt.

Nun fehlte mir aber gewissermaßen ein Verbindungsstück. Zwischen die anmutige Prosa der beiden Beiträge sollten sich Verse und Reime als Brücke bauen. Und diesmal erwog ich nicht, prüfte ich nicht, sondern wußte, daß es keine Wahl gab, sondern nur die Frage,

ob Fridolin Tschudi *ja* oder *nein* sagen würde.

Und er sagte *ja*, obgleich ich die nicht gerade künstlerische, aber durch die Seitenbreite bedingte Forderung stellen mußte, daß seine Verse nicht mehr als acht Silben haben dürften. Doch das schreckte Fridolin Tschudi nicht. Wenn es im Lied vom *Nöck* heißt: «Mit Singen kann er lachen und selig weinen machen», so konnte Tschudi mit Reimen ungefähr dasselbe. Und dafür wollen wir ihm dankbar bleiben!

Zu folgenden Strophen regten ihn die Möbel an:

*Kehrst du heim von einer Reise, fühlst du dich auf stille Weise von der fremden Welt befreit; denn wir lieben nicht das Laute, sondern unsre altvertraute eigene Geborgenheit.*

*Dieses wohnliche Behagen überträgt sich sozusagen fast auf jeden Gegenstand, und das Sofa und die Stühle, widerspiegeln die Gefühle, welche man für sie empfand.*

*Herz- und häuslich aufgenommen, heißen alle dich willkommen und sind lieb zu dir und nett: du bist wiederum ihr Mieter, Herr und Meister und Gebieter, König über Tisch und Bett.*

*Der Entspannung und Belebung dient die tägliche Umgebung; und so kommt es sehr drauf an, wie wir unser Heim gestalten, daß man sich darin entfalten und sich's wohl sein lassen kann.*

*Laß dich rubig drum verwöhnen vom persönlichen und schönen Zauber der Geborgenheit. Eines wirst du nicht bestreiten, gilt es doch für alle Zeiten: Wohnen heißt Behaglichkeit.*

Mitgeteilt von n. o. s.

